

## **Erfahrungsbericht meines Erasmus-Auslandssemesters in Milano-Bicocca**

Nachdem ich mich für die Universität Bicocca entschieden hatte, musste ich lange warten, bis ich eine Zusage bekommen hatte. Erst Anfang Dezember hörte ich, dass ich den Platz bekomme und dass ich zu Anfang Februar für den Sprachkurs dort sein muss. Dies war aufgrund von Klausuren in Oldenburg allerdings nicht möglich, sodass ich erst Ende Februar anreiste.

Schnell bekam ich dann auch eine E-Mail für die Unterkünfte der Universität und innerhalb von drei Wochen die Zusage dafür. Eine separate Bewerbung bei der Gasthochschule musste ich nicht abgeben.

Abgesehen davon musste ich mich dann nur noch um den Flug und die Krankenversicherung im Ausland kümmern, was allerdings sehr unkompliziert ablief.

Die Anreise nach Mailand ist sehr einfach. Es gibt drei Flughäfen in der Nähe, wobei die meisten Flüge von Bremen oder Hamburg nach Mailand/Bergamo zu finden sind. Von den Flughäfen gibt es alle 15 bis 30 Minuten Busse und Züge zum Hauptbahnhof. Von dort aus kommt man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln schnell überall hin. Ich hatte das Zimmer im Wohnheim zwar erst zum ersten März, allerdings kann man problemlos auch einzelne Nächte in meinem Wohnheim buchen, was sehr vorteilhaft war.

Meine Unterkunft war eines der Studentenwohnheime der Universität Bicocca, die Residenz U22 in Sesto San Giovanni, eine Stadt, die im Nordosten an Mailand angrenzt.

Der größte Pluspunkt dieser Wohnheime ist, dass sie preislich mit etwa 280€ für ein Doppelzimmer und etwa 400€ für ein Einzelzimmer mit keiner anderen Unterkunft in Mailand zu vergleichen sind, da die Mieten in Mailand ziemlich hoch sind. Es ist generell üblich in Italien, sich ein Zimmer zu teilen, in diesem Wohnheim hatten wir auch eine kleine Küchenzeile und ein Bad direkt auf dem Zimmer. Außerdem gibt es kein WLAN in den Zimmern. Im Keller gibt es Waschmaschinen, die Handtücher und Bettwäsche werden allerdings vom Haus gewaschen.

Zur Universität kommt man morgens mit einem Bus, der etwa stündlich fährt und nur für die Bewohner des Wohnheims ist. Zurück kommt man mit Bussen des ATM oder zu Fuß, denn das Wohnheim liegt schon in einem Bereich, in dem die Tickets etwas teurer sind.



Das Mathematikgebäude U5

Die Universität Bicocca hat ein großes Campusgelände, es ist aber alles fußläufig zu erreichen, außerdem waren alle meine Veranstaltungen in demselben Gebäude. Es

gibt viele Möglichkeiten zum Mittagessen, unter anderem mindestens drei Mensen, und zum draußen sitzen.

Ich besuchte vier Veranstaltungen, die jeweils fünf Stunden Vorlesung wöchentlich hatten. Anders als bei uns in Oldenburg gibt es keine festen Tutorien, die Vorlesungen im Master werden nur von einem oder meistens sogar zwei Professoren betreut. Unregelmäßig gibt es exercise classes, in denen der Professor Aufgaben zum Vorlesungsinhalt bespricht.

Außerdem gibt es keine wöchentlichen Übungszettel zum Abgeben, wie es bei uns üblich ist. Gelegentlich wurden ein paar Aufgaben zum Üben bereitgestellt, in einer Vorlesung konnte man sie freiwillig abgeben, sodass man ein Feedback vom Professor erhalten hat.

Ich war in allen Veranstaltungen die einzige nichtitalienische Studentin, sodass die Lehrsprache nur für mich gewechselt wurde. Meine Kommilitonen und die Professoren waren jedoch sehr zuvorkommend und hielten dies für eine Bereicherung. Ich konnte mich bei Fragen jederzeit an sie wenden und es gab keine Probleme.

Der Ablauf der Prüfungen war sehr ähnlich wie in Oldenburg, allerdings sind mündliche Prüfungen in Italien offen und oft darf jeder zuhören und währenddessen hereinkommen und wieder gehen.



Der Piazza del Duomo mit der Galleria Vittorio Emanuele II

In meiner Freizeit verbrachte ich im Vergleich zu Oldenburg viel Zeit mit Essen gehen und viel Zeit in öffentlichen Verkehrsmitteln. Fahrrad zu fahren ist nicht besonders empfehlenswert, da es ein bisschen gefährlich ist bei dem mailändischen Verkehr und Fahrräder werden sehr oft gestohlen. Allerdings gibt es zwei Anbieter für Leihfahrräder.

Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel in Mailand ist ausgezeichnet, alle drei Minuten kommt eine Metro, die selten voll sind und selbst Busse sind erstaunlicherweise pünktlich. Die Trams sind fast schon eine Sehenswürdigkeit für sich, da einige sehr alt sind und somit haben sie einen gewissen Charme. Ich verbrachte diese Zeit meistens damit, italienische Vokabeln zu lernen oder zu lesen, man gewöhnt sich wirklich sehr schnell daran.

Wenn ich mich mit Freunden verabredet habe, war irgendeine Form von Essen eigentlich immer im Programm, es gibt unzählige Restaurants und überall ist etwas los. Auch in der Universität haben wir immer zwei Stunden Mittagspause gemacht, das war für mich eine große Umstellung, aber auch sehr nett.

Die Erasmus-Organisation ESN hat unregelmäßig Veranstaltungen organisiert, wie Aperitivos, Ausflüge in die Umgebung oder auch kulturelle Veranstaltungen. Ich habe selten daran teilgenommen, da ich schnell viel Kontakt zu Einheimischen hatte und sie Freude daran hatten, mir alles zu zeigen.

Schon vor meiner Anreise habe ich Kontakt zu einem Sportteam aus Mailand aufgenommen, das mich sehr herzlich aufgenommen hat und mit denen ich auch zu zwei Turnieren gefahren bin. So habe ich auch Italiener aus allen möglichen Regionen des Landes kennengelernt und Dialekte unterscheiden können gelernt.

Außerdem hatte ich einen Tandem-Partner, der aus Südtirol kommt und somit auch deutsch sprechen konnte, wir haben uns über das Buddy-Projekt des ESN kennengelernt und durch ihn konnte in der Sprache Fortschritte machen.

Es war eine tolle Erfahrung, eine Zeit lang in einer Großstadt zu leben, und Mailand ist definitiv eine Stadt mit einer hohen Lebensqualität. Es gibt unglaublich viel zu sehen und zu erleben, jedes Wochenende sind spannende Veranstaltungen aller Art. Keine Stadt in Italien lässt sich damit vergleichen.

Es empfiehlt sich, zumindest ein wenig Italienisch vorher zu sprechen, da man oft Menschen trifft, die kein Englisch sprechen. Selbst junge Leute sind oft sehr unsicher, viele haben einen starken Akzent und man muss langsam sprechen, damit sie Englisch verstehen. Natürlich kommt man zurecht, aber es ist sehr vorteilhaft wenn man sich für das Nötigste verständigen kann.

An die Temperaturen muss man sich, wenn man aus Norddeutschland kommt, zwar erst etwas gewöhnen, aber da es überall klimatisiert ist, bereitet es für das Lernen zumindest keine Probleme.

Auch wenn ich die deutsche Pünktlichkeit und Abendessen um 18 Uhr etwas vermisst habe, ist die italienische Lebensart eine schöne Erfahrung gewesen und gewisse Dinge sehe ich nun auch etwas entspannter.

Ich würde jedem empfehlen, ein Auslandssemester in Mailand und an der Universität Bicocca zu machen.



Einer der vielen Parks von Mailand; im Stadtteil Isola